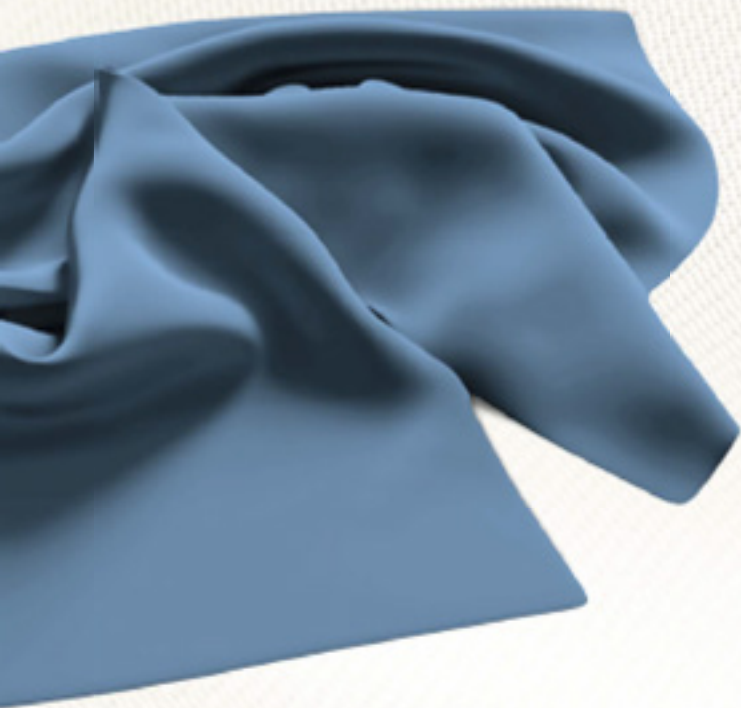


Evangelische Kirche  
von Westfalen



Stichwort  
**Kopftuch**



## Anlass

Das Kopftuch muslimischer Frauen gibt immer wieder Anlass zu Nachfragen und Diskussionen. Dabei geht es nicht nur um die Frage, ob und inwieweit das Tragen eines Kopftuches im Islam eine religiöse Pflicht darstellt, sondern auch darum, wie die verschiedenen Formen des Kopftuches bzw. der Verschleierung zu erklären sind.

Diese Information soll Antworten zu den wichtigsten Aspekten des Themas geben.

# Koran und Sunna

Der *Koran* schreibt an keiner Stelle eindeutig den Gebrauch eines Kopftuches bzw. einer Kopfbedeckung vor.

Der Begriff „hidschab“, der sich heutzutage auf die gängige Form des Kopftuchs bezieht (siehe unten), meint ursprünglich einen Vorhang und wird so im *Koran* mehrfach verwendet (7, 46; 33, 53 und öfter). Die muslimischen Exegeten haben aber dennoch vor allem Sure 33, 53 als Beleg für die Verhüllung des Kopfes gedeutet. Sure 24, 30 f. erwähnt den *Chimar*, ebenfalls eine Form des Kopftuches (siehe unten). Der Vers fordert jedoch nicht die Bedeckung oder Verhüllung des Kopfes, sondern das Verdecken der Brüste bzw. des entsprechenden Ausschnitts im Kleid. Sure 33, 59 erwähnt ein Gewand (*Dschilbab*), das die Frauen etwas über das Gesicht ziehen sollen, um nicht belästigt zu werden. Von einer allgemeinen Pflicht, den Kopf bzw. das Gesicht zu verhüllen, spricht auch dieser Vers nicht. Jedoch wird hier ein Motiv erwähnt, dem die Verhüllung dienen soll: Die Frauen sollen so als ehrbar angesehen werden und sich damit vor Belästigung schützen. Schließlich werden von muslimischen Gelehrten weitere Verse hinzugezogen, wie Sure 33, 32 f. oder Sure 24, 60. Aber diese Verse streifen das Thema nur am Rande.

Als zweite Quelle der islamischen Normenlehre gilt die *Sunna*, das heißt die Taten und Worte Mohammeds. Überliefert ist die *Sunna* in den sogenannten *Hadithen*, von denen es im muslimischen Bereich mehrere Sammlungen gibt.

Auch in den *Hadithen* gibt es keine allgemein gültige Regelung, die das Kopftuch vorschreibt.

Es lässt sich aber in den *Hadith*-sammlungen, die erst etwa 150 bis 200 Jahre nach dem Tod Mohammeds niedergeschrieben wurden, zeigen, dass die Frau verstärkt als potentielle Gefahr für die Reinheit des Mannes wahrgenommen wird. Wenn es zum Beispiel im Hinblick auf die Geschlechtsorgane des Mannes heißt, er habe eine „*Aurah*“ (einen Mangel), so gilt für die Frau: Sie ist eine „*Aurah*“. Auch in anderen *Hadithen* wird die Rolle der Frau als mögliche Verführerin thematisiert. In der weiteren Tradition wurden diese Aussagen dann weiterentwickelt zu einem allgemeinen Gebot für Frauen, in der Öffentlichkeit ein Kopftuch zu tragen.



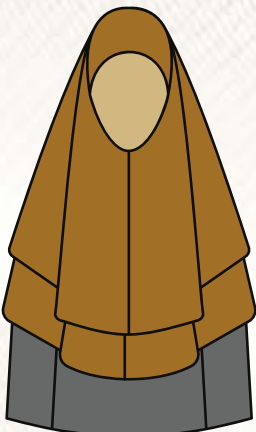
Hidschab

# Muslimische Traditionen

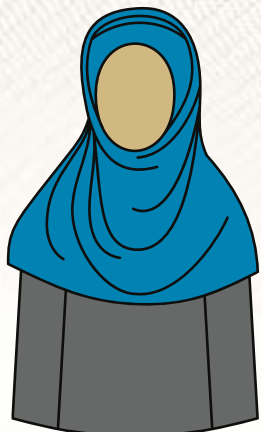
Trotz des mangelnden Nachweises in Koran und Sunna hat sich in vielen muslimischen Ländern das Tragen des Kopftuches für Frauen in der Öffentlichkeit als Pflicht durchgesetzt. Dabei spielt jedoch die Unterscheidung von Privatsphäre und Öffentlichkeit eine wichtige Rolle. Während der Mann die Familie nach außen vertritt, also in der Öffentlichkeit wirkt, ist der Ort der Frau das Haus. Außerhalb des Hauses bedarf sie nach traditioneller Ansicht des Schutzes durch Verhüllung ihrer Reize und bisweilen auch des Schutzes durch männliche Begleitung.

Wenn muslimische Frauen heute ein Kopftuch tragen, kann dies verschiedene Ursachen haben.

Einige Frauen tragen es aus Gründen der Tradition und weil in ihren Familien die oben erwähnte Aufteilung von männlichem und weiblichem Wirkungsraum weiterhin wirksam ist. Andere Frauen haben sich bewusst für das Kopftuch entschieden, um ihre Zugehörigkeit zum Islam deutlich zu machen. Zum Teil ist dies eine Reaktion auf eine von ihnen als zu halbherzig ausgeübte Religiosität ihrer Eltern. Andere drücken mit dem Kopftuch ihre Kritik an der ihrer Ansicht nach zu säkularen Mehrheitsgesellschaft aus. Manche Musliminnen tragen das Kopftuch lediglich im Rahmen ritueller Handlungen, nicht jedoch im Alltag.



Chimar



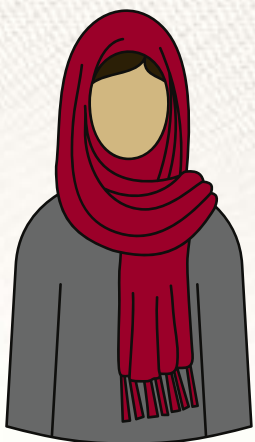
al-Amira

# Formen

Im Laufe der Entwicklung des Islams haben sich verschiedene Formen des Kopftuches herausgebildet. Dabei lassen sich zwei Gruppen voneinander abgrenzen.

In die eine Gruppe lassen sich diejenigen Formen einordnen, die Kopf und Haare abdecken, das Gesicht jedoch freilassen. Dazu gehören vor allem *Hidschab*, *Chimar*, *al-Amira*, *Schaila* oder *Tschador*. In der Türkei ist vor allem der Hidschab gebräuchlich, bei dem auch die Halspartie unbedeckt bleiben kann. Bei den meisten dieser Formen jedoch wird das Haar vom Haaransatz an verdeckt und auch die Halspartie mit eingeschlossen. Bei *al-Amira*, *Chimar* oder *Tschador* reicht der Stoff des Kopftuches mehr oder weniger weit über den Hals herab. Beim *Tschador*, der vor allem im Iran verwendet wird, wird das Kopftuch so zu einer Bedeckung des ganzen Körpers mit Ausnahme des Gesichtes. Mit Ausnahme des *Tschadors*, der meist schwarzer Farbe ist, werden die anderen Formen des Kopftuches in verschiedenen Farben getragen und passen sich bisweilen der aktuellen Mode an.

Von diesen Bedeckungen des Kopfes heben sich jene Formen ab, die man am ehesten mit dem Begriff Schleier bezeichnen könnte, da nicht nur das Haar, sondern auch das Gesicht verdeckt wird. Der *Niqab*, den man überwiegend auf der arabischen Halbinsel antrifft, ist ein schwarzer Stoff, der nur die Augen freilässt. In der Regel wird er mit einem langen schwarzen Kleid getragen. Die *Burqa*, die hingegen vor allem in Afghanistan beheimatet ist, verdeckt ebenfalls den ganzen Körper. Die Augenpartie ist mit einem Gitter versehen, das der Trägerin das Sehen nur in einem begrenzten Maße erlaubt.



Schaila



Tschador

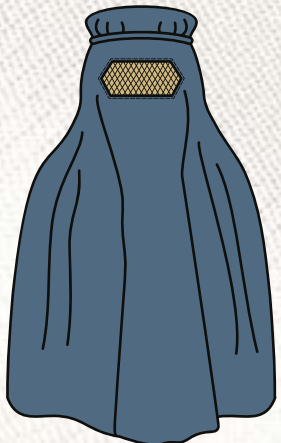
# Konsequenzen

Formen des Kopftuches, die das Gesicht freilassen, werden in der Regel als Ausdrucksformen der religiösen Selbstbestimmung und damit als Ausübung des Grundrechts auf Religionsfreiheit gewertet.

Die öffentliche Kritik entzündet sich vor allem an Niqab und Burqa, die die ganze Person verhüllen. Dadurch wird die Kommunikation stark eingeschränkt. Außerdem ist es nicht ohne weiteres möglich, die Identität verhüllter Personen festzustellen. Aus diesem Grund wird in Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen die Verwendung von Niqab und Burqa untersagt.



Niqab



Burqa

# Literatur

von Braun, Christina; Mathes, Bettina:  
Verschleierte Wirklichkeit.  
Die Frau, der Islam und der Westen.  
Aufbau Verlag, 2007

Bundeszentrale für politische Bildung:  
Debatte: Konfliktstoff Kopftuch.  
[www.bpb.de/politik/innenpolitik/konfliktstoff-kopftuch](http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/konfliktstoff-kopftuch)

Ghadban, Ralph:  
Das Kopftuch in Koran und Sunna.  
Das Frauenbild hinter dem Kopftuch.  
Friedrich-Ebert-Stiftung, 2002

Mernissi, Fatima:  
Der politische Harem.  
Mohammed und die Frauen.  
Verlag Herder, 1992

Spenlen, Klaus:  
Schule und Islam: Konflikte verstehen und lösen.  
VBE Landesverband Baden-Württemberg, 2015

Handreichung: Christen und Muslime.  
Evangelische Kirche von Westfalen

